Schweizer Geschichte : wo Männer noch echte Männer sind

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-946148

Nutzungsbedingungen

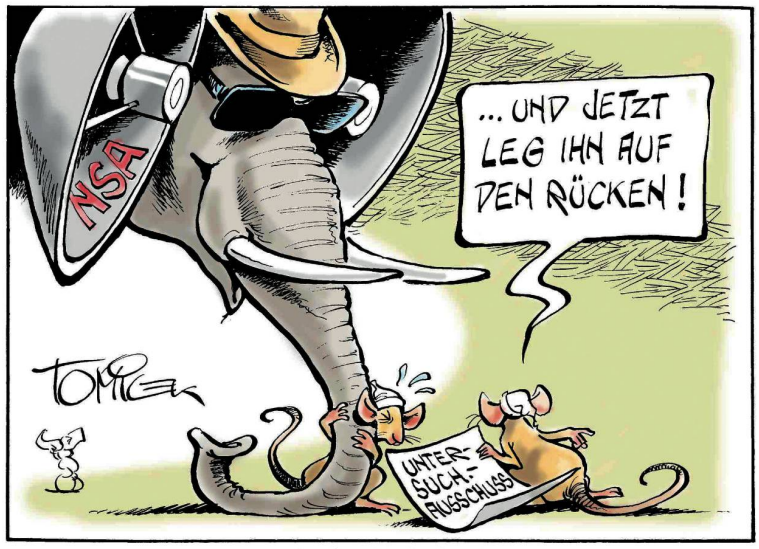
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



ES BEWEGT SICH WAS ...

JÜRGEN TOMICEK

RAINER HACHFELD

PETAR PISMESTROVIC

Schweizer Geschichte

Wo Männer noch echte

Die umstrittene Fernsehserie «Die Schweizer» begann mit einer Sitzung von Fernsehdirektor Roger de Weck und seinem männlichen Stab. Der männliche SRF-Chef wandte sich mit einer brandneuen, testosteron-durchtränkten Idee an seine ausnahmslos männlichen Gefolgsmänner.

Roger de Weck: Ich hatte gestern Nacht einen Traum... er war in HD und natürlich 16:9. Wir müssen dem Publikum was ganz Neues bieten... etwas, was die Schweiz in die Zukunft führt. Eine Serie über die alten Schweizer!

Jean Ziegler, Emil und Dimitri?

Nicht doch. Ich denke an herausragende Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte. Also so Feldherren. Stauffacher, Niklaus von Flüe.

Auch Frauen?

Ich sagte FeldHERREN. Na, was halten Sie davon?

Meinen Sie mich?

Nein, Sie! Ich schaue Sie an!

Wen, mich?

Nein, Sie da – ach egal.

Und auch Henri Dufour?

Ja, der ist spitze! Damit beschwören wir die gute alte Zeit, nach der sich alle zurücksehnen – als Männer noch Männer waren!

Sagen das unsere Umfragen?

Ja, bei meiner Umfrage auf der Toilette der Chefetage sagen mir das Männer regelmässig.

Glauben Sie nicht, das könnte uns Kritik eintragen?

Von wem denn? Das wird den Männern doch gefallen!

Ich meine, von den Frauen. Weil sie nicht vorkommen.

Klar kommen die vor! Irgendjemand muss den Helden vor der Schlacht ja die Kartoffelsuppe gekocht haben. Oder glauben Sie, Winkelried sei im Mama-Taxi nach Sempach gefahren worden? Die Frauen haben in der Schweizer Geschichte eine wichtige Nebenrolle gespielt, und das soll historisch korrekt wiedergegeben werden.

Können wir nicht wenigstens Johanna Spyri als Hauptfigur in die Serie mit aufnehmen?

Hmmm ... vielleicht, wenn wir diese Folge «Die Abenteuer von Geissenpeter» nennen würden. Die Schweizer Geschichte ist nun mal total männerdominiert. Ausserdem darf man die Geschichte nicht abändern, weil sonst die Zukunft

Männer sind

ROLAND SCHÄFLI

implodiert oder so. Sie haben wohl noch nie einen Film mit Zeitreisen gesehen?
Wer, ich?
Nein, Sie da, ich schaue SIE an – ach, vergessen Sies. Die Schweizer Helden sind vollkommen von ihren Müttern abgenabelt. Ich glaube sogar, diese Mannsbilder wurden nicht auf natürliche Weise von Frauen in die Welt gesetzt.
Vielleicht wars eine Unterwassergeburt?
Ach was. Ich glaube, die Schweizer Helden sind adoptiert. Tell soll ja ursprünglich Schwede oder so gewesen sein.
Andere Sender machen doch auch Serien über Frauen. Bei den Deutschen gabs eben «Hitlers Frauen».
Klar, hinter jedem berühmten Mann stand eine unbekannte Frau. Aber es kann ja nicht die Aufgabe des Staatsfernsehens sein, diese Frau in den Vordergrund zu rücken, so dass sie am Ende noch den berühmten Mann verdeckt. Nein, nein, am Ende verlangen die noch, wir müssten die Rolle der Frau in der katholischen Kirche aufarbeiten: die unbekannten Haushälterinnen, die hinter den Kardinälen standen, aber unter ihnen arbeiteten.
Entschuldigung, Chef, vor dem Eingang steht eine Menge Frauen! Die belagern unseren Elfenbeinturm! Die protestieren gegen die Serie, bevor sie gelaufen ist! Das muss dieser neue Service sein, wo Sendungen zeitversetzt geguckt werden können!
Was verlangen sie denn? Mehr Kochsendungen?
Dies ist die Liste ihrer Forderungen: Frauen sollen die Männer an den Bildschirmen ersetzen! Nur Sven Epiney darf bleiben! Sogar Sportsendungen sollen von Frauen moderiert werden!
Das ist ja Anarchie! Welche Sportarten wollen die denn kommentieren? Voltigieren?!
Man wirft Ihnen vor, Sie hätten einen verstellten Blick auf die Geschichte, Chef!
Ach quatsch, ich blicke der Gefahr ins Auge! Sie da, rufen Sie um Hilfe!
Wer, ich?
Ach was, ich mach es besser selbst! Warum habe ich keine Frau in meinem Stab!? Die könnten mit ihrer hohen Stimme wunderbar um Hilfe rufen!
Chef, die rammen das Haupttor! Uns droht der totale Shutdown! Die gebärden sich total unweiblich! Die schreien, wir seien altmodisch!
Lasst die Zugbrücke hochziehen! Giesst heisses Pech hinunter! Stürzt das neue SRF-Logo vom Dach auf sie! Und wenn das noch nicht reicht, erhöht die Billag-Gebühren! Mit der Hellebarde in der Hand lasst uns untergehn, Männer!

KEINE ANZEIGE

JUSO | JS | GS

JungsozialistInnen Schweiz
Jeunesse socialiste suisse
Gioventù Socialista Svizzera

Sind Sie tatkräftig und anpackend, wenn es darum geht, die Polizeisperre an einer Demo zu durchbrechen? Scheuen Sie sich nicht, Ihre Meinung zu sagen, auch wenn andere sogar wissenschaftlich und mathematisch belegen können, dass Sie falschliegen? Haben Sie Freude an Sitzungen, die auf öffentlichen Plätzen als Occupy-Veranstaltungen durchgeführt werden?

Dann sind Sie vielleicht unser

neuer JUSO-Präsident

Nachdem unser bisheriger Stelleninhaber David Roth so manchen ans Schienbein getreten hat, tritt er nun selbst zurück. Die zeitliche Belastung wurde zu gross, da Haftstrafen für im Namen der JUSO begangene Delikte nicht als Arbeitszeit angerechnet werden können. In Davids dreijähriger Amtszeit konnte die JUSO zahlreiche Mitglieder gewinnen. Leider verloren wir genauso viele Mitglieder bei Erreichen des Erwachsenenalters. Um diese anspruchsvolle Stelle einnehmen zu können, sollten Sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

► Sie können frei aus «Das Kapital» von Karl Marx zitieren, wenn Ihre Augen von Tränengas brennen.

► Sie haben keine Arbeitszeugnisse vorzuweisen, sondern lediglich Arbeitsbestätigungen, weil Sie eine Arbeit schon nach wenigen Tagen jeweils abbrechen.

► Ihre Werke als Künstler waren bereits an zahlreichen Hauswänden zu sehen.

► Sie beherrschen die Schweizer Tradition des Fahnenschwingens und haben dies an Saubannerzügen schon unter Beweis gestellt.

► Sie haben nichts gegen Vermummung, vor allem nicht am 1. Mai.

► Sie haben die richtige Einstellung zum Alkoholkonsum: Sie trinken nur eine Hälfte der Flasche, da die zweite Hälfte als Molotow-Cocktail gebraucht wird.

► Sie nehmen gerne an rituellen Waschungen der JUSO teil, immer wenn der Wasserwerfer aufgefahren wird.

► Sie treffen den Mercedes auch auf grössere Entfernung mit dem Ziegelstein genau.

► Sie behandeln unsere Mutterpartei, die SP, wie Ihre eigene Mutter: Sie schämen sich für sie und wollen möglichst bald ausziehen.

► Sie sind mind. 7 Jahre alt und haben den Kindergarten erfolgreich abgeschlossen.

Nach Sichtung der Bewerbungen wird die JUSO geeignete Personen zu einem Assessment einladen, in dem die Bewerber Gummigeschossen und Tränengas ausgesetzt werden.

Es würde Ihrer Bewerbung sehr schaden, wenn Ihre Unterlagen vollständig wären. Legen Sie aber auf jeden Fall ein aktuelles Polizeifoto bei. Nicht beizulegen brauchen Sie Mathe-Zeugnisse; als JUSO-Präsident müssen Sie nur das Verhältnis 1:12 kennen, sonst aber nicht weiter rechnen können. Geben Sie bei Ihren Referenzen auch Ihren Jugendanwalt und Bewährungshelfer an.

ROLAND SCHÄFLI